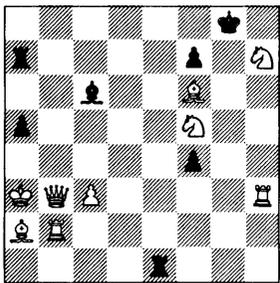


(Nachdruck in 'Im Banne des Schachproblems', S.145).

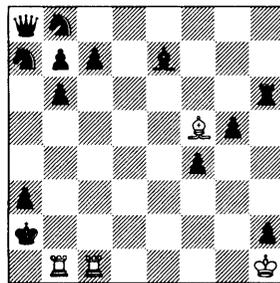
S: Die Lösung des Nachgängers – er wurde von seinem Vater im Wissen um die Antizipation später gar als Werbung für eine Nachdruck-Sammlung eingesandt – ist wahrlich sehenswert und an sich preiswürdig (1.Tf7! La8! 2.Tb7!, 1.-L~ 2.LxL – 1.Tf4? La8! 2.f3/La8: Le4/Tb7!), stimmt jedoch völlig mit derjenigen des Vorgängers überein, was im wesentlichen auch auf die Konstruktion zutrifft. Nur das 'Zugemüse' zur Verhinderung von NL ist um drei Einheiten sparsamer ausgefallen, allerdings mit 2 wB für schwarzes Material. P. J. wollte aber nicht auf seinen Preis verzichten und liess in i&f Nr.4 (S.114) mitteilen, der Preisrichter (A. Chicco) habe die Auszeichnung bestätigt, „vermutlich wegen besserer Ökonomie gegenüber dem Vorgänger“. – Wenn das stimmt, ist es absolut unannehmbar. Sollte dieses Beispiel nämlich Schule machen, könnten fleissige Bearbeiter klassischer Meisterprobleme durch Einsparen einzelner Steine serienweise Preise scheffeln. Wie 'ökonomisch' übrigens P. Jaegers Version ist, zeigt der folgende Vorschlag (Urdruck) von H. Gfeller für eine weitere Neufassung: Kg1,Tc3,d3,La1,d1,Se3,Bc2,f3,Ke1,Tg8,Lb2,Ba3,g2 (13 Steine). Fazit: Auch ein Autor vom Range Kräemers hat einmal seinen (buchstäblich) schwarzen Tag! Ein Trost?

Mato Haralovic
(Fassung G. Stadelmaier)
Schach-Echo 1985



Nr.4 ≠2

Josif Kriheli
U.S. Prob. Bull. 1981,3. Preis
Olympiade 1982/83, 1. Preis



Nr.5 ≠7

wiegenden, in Kunstschachkreisen sicher auch seltenen Tatbestand nachweisen kann?

S: Na gut, als Beweis taugt ein einzelnes Stück wie dieses kaum etwas, aber H.-D. Leiss ('Der Fall Stadelmaier', Schwalbe, Februar 1987) und W. Speckmann haben in sehr verdienstvoller Weise Problem-Detektive gespielt und anhand von mehr als 20 genau untersuchten Nachgängern desselben Autors, der die Problemwelt von 1982–87 auf spektakuläre Art narrte, den Schwindel einwandfrei aufgedeckt. So kann jetzt unser Beispiel das typische Vorgehen des Plagiators gut veranschaulichen. Der Vorgänger – hier kann man ihn als Vorlage bezeichnen – errang die 5. ehrende Erwähnung im Ahues-Jubiläumsturnier 1982 und hat folgende Gestalt: Kh6,Df7,Tg7,g1,Lc3,e6,Sb1,d3,Be3, Ka2,Tb8,h4,Lc6,Se8,Bb3,f6,h5. Stadelmaier spiegelte zunächst diese Stellung von Haralovic um die lange Diagonale a8–h1 als Mittelachse und nahm dann Veränderungen vor, die rein technisch notwendig waren (sBd1 und wKc1 müssen z.B. die Grundlinie verlassen), teilweise aber auch der blossen Tarnung dienen (z.B. Th3 statt h2). Die Lösung (1.Dc2! Te4/Le4 2.Dg2/Tb8+) blieb sinngemäss erhalten, während die Verführung 1.Lb1? Te4/Le4 2.Tg2/Db8+ mit 1.–TxL! eine neue Widerlegung erhielt.

i&f: Herr Sammler, aus Zeitgründen müssen Sie uns leider bald verlassen, werden jedoch freundlicherweise ein andermal in weiteren Sälen auf die interessante Thematik umstrittener

Nachgänger eingehen. Sie haben uns aber versprochen, zum Schluss noch mit einem Siebenzuger aus dem Raritätenkabinett (Nr.5) aufzuwarten.

S: Na gut, folgen Sie mir bitte! ... Sie kennen den Fall natürlich, weil zwei Ihrer Mitarbeiter betroffen sind, aber für die Leser mag er wirklich interessant sein. Dieser Nachgänger stimmt nun tatsächlich bis in die letzten Einzelheiten mit dem Vorgänger überein, der 1981 den 3. Preis im 'U.S. Problem Bulletin' erhielt. Identisch sind die Stellung, die Lösung (1.Lc2! Th3 2.Lg6 Th7 3.Le4 c6 4.Lf5 Th6 5.Te1 f3 6.Lc2) und – auch der Verfasser...! Es handelt sich also darum, dass die gleiche Aufgabe in zwei verschiedenen Turnieren preisgekrönt wurde. Wie so etwas zustande kommt, ist bekannt: Dem Autor verleidet es, monatelang auf ein Belegexemplar oder wenigstens eine Reaktion des Urdruck-Empfängers zu warten, und so reicht er sein Werk weiter.

i&f: Menschliche Unzulänglichkeit auf beiden Seiten!

S: Ja, und das ereignet sich gar nicht so selten. Das Ungewöhnliche an unserem Fall besteht aber darin, dass der Irrtum erst fünf Jahre später (mit dem Erscheinen des FIDE-Albums 1980–82) entdeckt wurde und man ihn jetzt offenbar nicht korrigieren will, weil ja die Einsprachefrist längst abgelaufen ist. Das finde ich nicht in Ordnung, denn damit werden (z.B.) R.C.Handloser/B.Stucker, Gewinner des 2. Preises, um ihren bisher grössten Erfolg geprellt. Ein Olympiade-Turnier gewinnt man schliesslich nicht alle Tage. Problemgrossmeister Kriheli ist inzwischen verstorben und es geht auch gar nicht um die Rückgabe einer Medaille, sondern um die korrekte Angabe von Auszeichnungen unter Nachdrucken. Ich verstehe, dass man (in Ermessensfragen) definitive Richter-Urteile nicht nachträglich umstossen will. Hier muss man aber nur eine Bewerbung eliminieren, die (als Nachdruck) gar nicht teilnahmeberechtigt war. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit! – Entschuldigen Sie mich bitte, mein Zug wartet nicht und als Nachgänger auf dem Bahnhofquai fühle ich mich eher schlecht.

i&f: Herzlichen Dank, Herr Sammler, für die instruktive Führung durch Ihr Museum. Auf ein andermal! – Abschliessend möchten wir nicht versäumen, unseren Lesern den wirklichen 1. Preisträger im Olympiade-Turnier 1982/83 in Erinnerung zu rufen: Kc5,Dh7, Tf5,f7,Le4,g3,Sg6,h2,Ba2,a3,b4,d4,e3,f2,f4,h5, Kg1,Ba5,g4,h3, ≠4: 1.La8! ab 2.Ta7! b3/ba 3.Db7/Tb7! 4.Dh1/Tb1+, 1.–a4 2.Td5! 3.Sh4(+) 4.Db1+ – Ein glänzender Schnittpunkt-Task!

gastautoren und leser schreiben

VSKSF-Treffen in Bevaix vom 18./19.8.90

von Philipp Mottet (Zuchwil)

Als an der GV vom 8. April in Bern der rührige Präsident Peter Grunder die Idee aufnahm, statt der bisherigen November-Eintagsfliege im August an seinem Wohnort eine 2-tägige Zusammenkunft zu veranstalten, bestand vermutlich auch bei dem spontan zusagenden Dutzend noch einige Skepsis.

Doch Peter der Grosse gab sich keine Blösse: Er organisierte, zog die Fäden, versandte die Einladungen – und siehe da: 14 Mitglieder, wovon deren acht in Begleitung ihrer Gattinnen erschienen, meldeten sich an und bevölkerten während eineinhalb Tagen den Grunder'schen Besitz.

Bereits die Hinfahrt am frühen Samstag-Nachmittag war ein Anschauungsunterricht par excellence: Es wurden einem beinahe sämtliche Strassenbaumethoden vorgeführt und ins Bewusstsein gebracht, dass in absehbarer Zeit von einer Steuerbefreiung keine Rede sein kann. Allfälligen weiteren Besuchern kann aus der gemachten Erfahrung zudem der Rat mitgegeben werden, sich statt nach der Grunder'schen Anschrift viel erfolgreicher nach „le professeur“ zu erkundigen.

Die Begrüssung war herzlich und man fühlte sich vom ersten Augenblick an als eine verschworene Clique. Das vorher versandte Programm verhies zudem interessante und unterhaltsame Stunden.

Während sich die holde Weiblichkeit zu einem Rundgang per Motor verabschiedete, begannen die Herren der Schöpfung ihre selbstgewählte Schwitzkur. Die Eröffnung vollzog B. Stucker mit einem Lösungswettbewerb. Angesichts der Schwierigkeit und der damit eintretenden Zeitnot gelang es nur den Spitzenkönnern, ihre Fähigkeiten leuchten zu lassen. Die „Versager“ durften sich indessen später an den ausgewählten Perlen erfreuen.

H. Angeli führte auf beeindruckende Weise dem Publikum vor, wie sich mit viel Geduld und unbändigem Fleiss – Konstruktionstalent vorausgesetzt – eine Idee ausbauen und verbessern lässt. Einige Heiterkeit löste dann aber das Quiz von Ph. Mottet mit den teils dämlich-scharfsinnig gestellten Fragen aus.

Erhebliche Zeit wurde alsdann dem Problem-Länderkampf gegen die DDR, welcher infolge der politischen Umwälzungen wohl einen geänderten Namen erhalten wird, gewidmet. Ein von Chr. Handloser erstelltes Arbeitspapier bot dabei gute Dienste. Dieses Thema wurde übrigens am Sonntag weiter- und zu Ende beraten. Die helvetische Kunstsachwelt wird später noch ausführlich informiert werden.

Arbeiten verursacht Hunger und deshalb nahm der Tross danach den Weg nach dem über 1400 m hoch gelegenen Creux-du-Van unter die Räder. Den Fahrern muss ein gutes Zeugnis ausgestellt werden, waren am Ziel doch keine blauen Flecken zu beklagen. Es bot sich den Augen ein herrlicher Blick über den Neuenburgersee bis zum Mont Blanc. Die Standfesteren besichtigten noch die schroffen Felsen, wobei verschiedene einen Sicherheitsabstand wahrten. Mit unserem Auftauchen brachten wir die wackere Wirtefamilie in einige Nöte; die nach Labsal lechzenden Mägen mussten sich etwas gedulden, dafür durften sie sich an den aufgetischten Mengen erfreuen. Manch einer bedauerte das Fehlen eines Plastiksackes, hätte doch das Fressen für das Hundeli angereichert werden können. Gegen mitternächtlicher Stunde wurde vollgefüttert die Rückreise angetreten. Wie unter vorgehaltener Hand geflüstert wurde, mussten einige Unverwundliche unter Androhung von Polizeigewalt zur Aufsuchung des Bettlakens gezwungen werden.

Der Sonntag zeigte sich in seiner schönsten Pracht, als sich die Gesellschaft wieder versammelte. Zum Auftakt führte A. Nievergelt einige seiner Schöpfungen vor, welche allseits regen Zuspruch fanden. – R. Menzel demonstrierte etliche Probleme, die ihm in der Eigenschaft als Löser einen besonders tiefen Eindruck hinterliessen.

Über die Geschichte, welche mit dem von H. Gfeller ersonnen Namen-Quiz verbunden war, vermochte keiner Auskunft zu geben – die gebildeten Duette waren wie vergiftet auf der Suche nach den darin verborgenen Komponistennamen. Wie es einige fertigbrachten, noch zusätzliche Verfasser zu entdecken, ist dem Berichtstatter noch heute das grösste Rätsel.

Dem Ruf zum Mittagessen auf der schier unendlichen Weite des Anwesens des Gastgebers wurde ohne Murren Folge geleistet. Der vereinigte Ehefrauentrupp hatte tadellose Arbeit verrichtet und verwöhnte die Anwesenden nach Strich und Faden. Dass vereinzelte Teilnehmer das Talent als Möbelpacker aufwiesen, war eine weitere erfreuliche Entdeckung.

Nachdem sich jedermann vollgetankt hatte, liess man das Beisammensein langsam auslaufen. H. Henneberger strapazierte die grauen Zellen noch einmal mit einem geographischen Quiz. Die vielfach obskuren Ortsnamen mögen den einen oder andern zur Frage veranlasst haben, ob die Grenzen der Schweiz nicht vielleicht versehentlich allzuweit gezogen worden seien. Es zeigte sich jedoch, dass auch das Schwyz-erländli tatsächlich mit nicht alltäglichen Namensgebungen aufwarten kann.

Weitere Erwähnung verdient das von H. Gfeller auf der Torte mit leckerem Marzipan dargestellte Problem, der reiche Gabentisch für die Gewinner der Quiz, deren Spender teilweise im Dunkeln verweilen, sowie ein von Chr. Handloser verfasster Zweizüger, der viel Gesprächsstoff lieferte.

Hochbefriedigt trat männiglich am Spätnachmittag des Sonntags die Heimreise an, im Gefühl, einen in jeder Hinsicht wohlgelungenen Anlass erlebt zu haben. Es ist zu hoffen, dass diese Veranstaltung nicht die letzte ihrer Art sein möge.

Den Organisatoren, vor allem Peter Grunder und seiner unermüdlichen Gattin, gehört ein aufrichtiges, kräftiges, lautes „Danke schön, es war einzigartig!“ zugerufen.

'i & f' informiert

Schweizerische Lösungsmeisterschaft 1990

Hiermit schreiben wir die 7. Schweizerische Lösungsmeisterschaft aus. Sie findet am **25. November 1990** an der **Kramgasse 10, 1. Stock in Bern** (Lokal des Schachklubs Bern/Zytglogge) statt. Das Lokal erreichen Sie ab Hauptbahnhof mit der Buslinie 12 (bis Station Rathaus) oder zu Fuss in ca. 15 Minuten (Bhf → Spitalgasse → Marktgassee → Kramgasse). Die SLM wird in diesem Jahr nach einem neuen Modus ausgetragen, indem die Anzahl der zu lösenden Aufgaben vermindert und der Zeitplan wesentlich gestrafft wird. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kategorien mit den acht zu lösenden Aufgaben und den genauen Spielplan:

	Abteilung	Anz.Aufg.	Zeit	Beginn - Ende
Begrüssung				10 ⁰⁰ - 10 ¹⁵
1. Runde	±2	2	30 Min.	10 ¹⁵ - 10 ⁴⁵
2. Runde	h± / s±	1 / 1	60 Min.	11 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰
Mittagessen				12 ⁰⁰ - 13 ⁴⁵
3. Runde	+ - / ±n	1 / 1	45 Min.	14 ⁰⁰ - 14 ⁴⁵
4. Runde	±3	2	45 Min.	15 ⁰⁰ - 15 ⁴⁵
Rangverkündigung				16 ³⁰

Bei den Aufgaben handelt es sich grösstenteils um Nachdrucke, wobei auf die sorgfältige Auswahl grossen Wert gelegt wurde. Jede Aufgabe wird mit 5 Punkten bewertet, wobei die Bewertung abgestuft nach Schlüssel und Varianten erfolgt.

An der SLM sind alle Problemfreunde teilnahmeberechtigt, der offizielle Titel des Schweizermeisters wird jedoch nur an einen Teilnehmer mit Schweizer Bürgerrecht oder Schweizer Wohnsitz abgegeben. Darüber hinaus gibt es jedoch auch Barpreise zu gewinnen. Die Rangliste errechnet sich aus der Summe der Punktezahlen aus den vier Runden. Bei gleicher Punktzahl ist die kürzere effektive Lösungszeit massgebend und bei gleicher Lösungszeit die grössere Anzahl vollständig gelöster Aufgaben.

Ein vollständiges Reglement liegt für alle Interessenten vor dem Wettkampf im Saal auf und kann auf Wunsch auch vor der Meisterschaft bei untenstehender Adresse bezogen werden. Wir hoffen, dass uns viele Problemfreunde mit ihrer Teilnahme beehren. Für weitere Auskünfte und für Ihre Anmeldungen steht Ihnen **Bruno Stucker, Seidenweg 68, CH-3012 Bern, Tel. 031 / 23 19 81** gerne zur Verfügung.

Dr. John Niemann (* 19.4.1905 – † 22.7.1990)

Mit Bedauern haben wir vernommen, dass unser Abonnent Dr. John Niemann (Darmstadt, BRD) im Alter von 85 Jahren verschieden ist. Er ist vielen Schachfreunden als Problemautor (7 FIDE-Album-Punkte), Hilfsmatt-Experte, Betreuer der ausgezeichneten h±-Sammlung (über 50'000 Probleme), Buchautor („Echo im Hilfsmatt“ [1950], „Wenigsteiner im Hilfsmatt“ [1977]), Förderer der „Schwalbe“-Vereinigung, Organisator des 2. WCCT (1980-83) und Internationaler Schiedsrichter der FIDE (h±) bekannt. Im Jahre 1986 hat ihn die FIDE schliesslich mit dem Titel „Honorary Master of Problem Chess“ geehrt.